

Zusammenfassung

Substanzkonsum in der Schwangerschaft führt zu ungünstigen Entwicklungsverläufen bei betroffenen Kindern. In der Schweiz lagen bis anhin keine Daten bezüglich Substanzkonsum von schwangeren Frauen vor. Um diese Lücke zu schliessen, wurden 311 Mütter in der Deutschschweiz und 157 Mütter in der Romandie sowie deren Partner zu ihrem Konsum von Alkohol, Zigaretten und Cannabis befragt. Die Datenerhebung erfolgte an zwei Messzeitpunkten sechs Wochen und fünf Monate nach der Geburt. Der Substanzkonsum während der Schwangerschaft wurde retrospektiv erfasst.

Die Ergebnisse zeigen, dass Frauen deutlich weniger Alkohol, Zigaretten und Cannabis konsumieren, wenn sie von ihrer Schwangerschaft erfahren. Nach der Geburt steigt der Alkoholkonsum wieder an, während der Zigaretten- und Cannabiskonsum auf einem tieferen Niveau bleibt. Eine Minderheit von etwa 7% der schwangeren Frauen konsumiert trotz Kenntnis der Schwangerschaft weiterhin Alkohol in einem Ausmass, welches ungünstige Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes haben kann. In der Romandie ist dieser Anteil tendenziell grösser. Ein Vergleich mit zwei Studien aus Spanien und Schweden deutet darauf hin, dass in der Schweiz lebende Frauen während der Schwangerschaft eher mehr trinken als schwangere Frauen dieser beiden Länder.

Ferner wurden Auswirkungen von Substanzgebrauch auf die Gesundheit der neugeborenen Kinder untersucht. Es konnten keine Auswirkungen auf das Geburtsgewicht, die Geburtswoche und auf die Dauer der Nachbehandlung des Kindes im Spital gefunden werden. Es zeigte sich jedoch, dass Frauen, die während der Schwangerschaft im Vergleich mit anderen Frauen mehr Alkoholika tranken, „schwierigere“ Kinder haben. Die Richtung des Einflusses scheint vom Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft auf die Irritabilität des Kindes zu wirken.

64% der schwangeren Frauen wurden von keiner Fachperson auf Alkoholkonsum befragt. Die Resultate zeigen, dass die Befragung bezüglich Alkoholkonsum während der Schwangerschaft nicht mit der Wahrscheinlichkeit eines erhöhten Alkoholtrinkens einhergeht. Die fachsspezifische Befragung zum Alkoholkonsum ist somit unabhängig vom tatsächlichen Konsum.

Risikokonsum von Alkohol während der Schwangerschaft wird durch soziale Unterstützung und Alkoholkonsum des Partners beeinflusst. Frauen, die mehr Unterstützung erhalten und einen Partner haben, der nur wenig Alkohol konsumiert, trinken auch selbst weniger.